

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Lucian Freud , Pluto, 1988, Radierung und Kaltnadel, Städel Museum, Frankfurt am Main

Ausgabe 23

vom 03. – 09. Juni 2018

Inhalt

- Lucian Freud Zeichnungen Frank Auerbach -
Gesichter im Städel
- In memoriam Prof. Irina Lein-Edelstein
- Züblin stellt neun serielle und modulare
Wohnungsbaukonzepte vor
- 18. Filmkunstmesse Leipzig
vom 17. bis 21. September 2018

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Lucian Freud Zeichnungen Frank Auerbach - Gesichter im Stadel

Die Zeichnungen von Lucian Freud stehen meiner Meinung nach in dieser Ausstellung im Vordergrund. Die handwerklich und künstlerische Ausarbeitung ist hervorragender gelungen.

Menschliche Aussagekraft und intime Körperlichkeit spricht aus Radierungen und Blättern des Künstlers.

Sie stellen eine eigenständige Kunstform dar, wobei unterschiedliche Typen und Charaktere ins Innere der Menschlichkeit blicken lassen. Dazu zählen diverse Aktstudien, die im Querformat an einer Seitenwand im graphischen Kabinett des Städelmuseums aufgehängt wurden. Lucian Freud verfügt über eine klassische Ausbildung zum Zeichner. Die Sichtbarkeit der Konturen, die außerordentliche Plastizität seiner Zeichnungen sticht hervor. Eine Art Naturalismus spricht aus den Gesichtern, die so lebensecht wirken wie nur möglich. Nicht im photographischen Sinne perfektioniert, sondern in die Lebenswirklichkeit des Einzelnen blickend. Sie sind nicht ausgedacht oder konstruiert, sie verdeutlichen vielmehr erlebtes, realistisches. Offenbaren Erfahrungen des Menschen. Wo ein Körper



Lucian Freud , Pluto, 1988
Radierung und Kaltnadel, vom Künstler mit Wasserfarbe
getönt,
322 × 604 mm (Platte)
Städel Museum, Frankfurt am Main. Erworben 2018 mit
Mitteln der Heinz und Gisela Friederichs Stiftung und des
Städelschen Kunstinstituts.
The Lucian Freud Archive / Bridgeman Images

ist, da ist auch sein Schatten. Nicht zu wenig, umrandet Konturen und zeichnet damit die Person in seiner Gesamtheit nach, um aus dem Alltag des Individuums notwendige Informationen an den Betrachter zu übermitteln.

Die Ausstellung stellt zwei Künstler nebeneinander: Frank Auerbach und Lucian Freud. Beide waren befreundet. Zeichneten sich gegenseitig ab und portraitierten das Angesicht unwiederholbar und einzigartig. Auerbachs Zeichnungen sind abstrakter, weisen Elemente des amorphen auf. Körper scheinen auseinander zu fallen, werden durch die Kombination einzelner Linien wieder zusammengetragen. Dadurch entsteht eine

Art der Verfremdung in den Portraits. Durch das Liniengitter entsteht Struktur.

Eine Ausstellungsrezension von Kulturrexpress



Lucian Freud, Head of Bruce Bernard, 1985
Radierung, 295 × 300 mm (Platte)
Privatbesitz, Köln
Foto: Städel Museum
© The Lucian Freud Archive / Bridgeman Images

Frank Auerbach (*1931) und Lucian Freud (1922–2011) zählen zu den bedeutendsten figurativen Künstlern der englischen Nachkriegskunst. Vom 16. Mai bis 12. August 2018 versammelt die Graphische Sammlung des Städel Museums erstmals Hauptwerke der beiden Künstler in einer gemeinsamen Ausstellung. „Frank Auerbach und Lucian Freud. Gesichter“ zeigt insgesamt vierzig Zeichnungen und Druckgrafiken, insbesondere Bildnisse, die zu den kompromisslosesten und innovativsten der zeitgenössischen Kunst gehören.

Anlass der Sonderausstellung sind mehrere exzeptionelle Neuerwerbungen für das Städel Museum, darunter der Ankauf eines gezeichneten Selbstbildnisses (Self-Portrait, 2017) von

Auerbach durch den Städtischen Museums-Verein e. V. mit Mitteln der Jürgen R. und Eva-Maria Mann Stiftung sowie der Radierung Pluto (1988) von Freud mit Mitteln der Heinz und Gisela Friederichs Stiftung (s.u.).

Über nahezu vier Jahrzehnte, bis zum Tod von Lucian Freud, waren die Künstler eng befreundet. Sie verband nicht nur die Wertschätzung für die Kunst des je anderen, sondern auch das Schicksal, in Berlin als Söhne jüdischer Familien geboren worden zu sein. Noch im Kindesalter mussten sie aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach England flüchten beziehungsweise emigrieren. Ihre Werke sind Ausdruck eines sehr persönlichen Sehens und Erlebens und entstanden trotz großer formaler und stilistischer Unterschiede nach überraschend gleichen Strategien: Über Wochen, manchmal Jahre hinweg beobachteten und porträtierten Auerbach und Freud beharrlich dieselben Menschen aus ihrer jeweils näheren Umgebung. Wiederholung und Beschränkung sind ihnen Mittel der Konzentration auf der Suche nach Erkenntnis: über das Gegenüber, über sich selbst und über die Welt.



Lucian Freud, Girl Sitting, 1987
Radierung, 530 × 705 mm (Platte)
Marlborough Fine Art, London
Foto: Francis Ware und Luke Walker, Marlborough Fine Art © The Lucian Freud Archive / Bridgeman Images



Frank Auerbach
Ruth, 2006
Radierung und Aquatinta,
402 × 298 mm (Platte)
Privatsammlung, Köln
Foto: Kulturexpress

In memoriam Prof. Irina Lein-Edelstein

Meldung: Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt

Mehr als 20 Jahre unterrichtete Irina Lein-Edelstein bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2009 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) als Professorin für Klavier. In der Nacht zum 7. Juni 2018 ist sie im Alter von 74 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Frankfurt am Main gestorben.

Im Jahr 1943 in Moskau geboren, begann Irina Edelstein ihre frühe musikalische Ausbildung am Gnessin-Institut. Ab 1962 setzte sie ihr Studium

am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium bei Professor Jacov Milstein fort. „Mein Stil ist Milstein plus ich“, beschrieb die Pianistin selbst ihre temperamentvolle Interpretationsart. Während ihrer Studienzeit in Moskau startete Irina Edelstein ihre künstlerische Karriere. Zahlreiche Tourneen brachten sie schon früh auf bedeutende Musikbühnen der Sowjetunion: Moskau, St. Petersburg und Lvov. 1975 emigrierte sie kurzer Zeit große Erfolge durch ihre Auftritte im Rahmen bedeutender Konzertreihen in Jerusalem, Tel-Aviv, Haifa und Beersheva feiern konnte. Bis Anfang der 80er Jahre konzertierte die Pianistin oft in London. Von Deutschland aus

setzte sie dann ihre internationale Karriere fort: in zahlreichen Recitals, als Kammermusikpartnerin und als nach Israel, wo sie nach Solistin bei Orchesterkonzerten. Vor allem in den USA beeindruckte sie unter anderem als eine der wenigen Pianistinnen, die das gesamte „Wohltemperierte Klavier“ von J. S. Bach interpretierten. Die rege Konzerttätigkeit Irina Edelsteins wird durch zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen bei Radio Moskau, der BBC sowie bei israelischen und deutschen Sendern abgerundet. Als Gründerin und künstlerische Leiterin des Kammerorchesters Concerto Grosso hat sie aktiv das Frankfurter Kulturleben bereichert.

1987 wurde Irina Lein-Edelstein als Klavierprofessorin an die HfMDK berufen. Die schillernde Künstlerpersönlichkeit hat sich vor allem als leidenschaftliche Klavierlehrerin um die



Auf dem Foto Prof. Irina Edelstein

Hochschule verdient gemacht: Während ihrer langjährigen Lehrtätigkeit bis zu ihrem Ruhestand 2009 hat sie viele erfolgreiche Pianistinnen und Pianisten hervorgebracht, die sowohl auf den internationalen Konzertpodien als auch als Hochschuldozenten wirken.

Die HfMDK trauert um eine liebenswerte und großartige Lehrerin, Künstlerin und Kollegin.

Züblin stellt neun serielle und modulare Wohnungsbaukonzepte vor

Meldung: Ed. Züblin

Baukonzept "OPTIMUS" mit Gewerbeeinheit im Erdgeschoss (Copyright: Architekturbüro Hullak Rannow)

Serielles Bauen: Rahmenvereinbarung für neun serielle und modulare Wohnungsbaukonzepte unterzeichnet. Schnell, kostengünstig und qualitativvoll – so soll serielles Bauen bald wieder für bezahlbaren Wohnraum in Deutschland sorgen.

Das Stuttgarter Bauunternehmen Ed. Züblin AG und das Ulmer Architekturbüro Hullak Rannow haben eine gemeinsame Antwort auf diese Thematik gefunden: OPTIMUS heißt ihr Konzept, das mit optimaler Balance allen Ansprüchen gerecht wird. Nun wurde es in den Rahmenvertrag des Gesamtverbands der Deutschen Immobilien- und Wohnungswirtschaft GdW „serielles und modulares Bauen“ aufgenommen.

Weil sich der Mangel an bezahlbarem und dennoch qualitativem Wohnraum in vielen deutschen Großstädten verschärft, startete das frühere Bundesbauministerium, der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW sowie die Bundesarchitektenkammer und Bauindustrie gemeinsam das europaweite Ausschreibungsverfahren „zum seriellen Bauen“. Ziel ist es, mit einer Rahmenvereinbarung über den Neubau von mehrgeschossigen Wohngebäuden in serieller und modularer Bauweise Vorlaufzeiten zu verkürzen, Baukosten zu senken und neue, innovative Baukonzepte zu fördern. So soll binnen weniger Monate zeitgemäßer Wohnraum in Deutschlands Städten entstehen und eine Marktentlastung stattfinden. Die besten Wettbewerbsbeiträge wurden am 29.5.2018 auf einer Pressekonferenz in Berlin präsentiert und in den genannten Rahmenvertrag aufgenommen. Mit unter den Gewinnern: das Baukonzept OPTIMUS von Hullak Rannow und ZÜBLIN, die erfolgreich aus dem anspruchsvollen Rennen hervorgingen.

OPTIMUS – seriell, wertig, flexibel

Das modulare Baukonzept OPTIMUS von Hullak Rannow und ZÜBLIN überzeugt durch hohe Flexibilität und Wertigkeit bei gleichzeitiger Budgetsicherheit und Schnelligkeit: „In nur sechs Monaten vom Spatenstich zum Einzug“, lautet das Versprechen der baden-württembergischen Kooperation. Dabei ist den Partnerunternehmen wichtig, dass sich das Konzept optimal an jeden Standort und jede Nutzungsoption anpasst und auch später noch verwandeln lässt.



Baukonzept "OPTIMUS" mit Gewerbeeinheit im Erdgeschoss (Copyright: Architekturbüro Hullak Rannow)

Durch seine klare und stringente Cluster-Struktur ist OPTIMUS in der Kombination so flexibel, dass schnell und sehr einfach die gewünschte Gebäudeform zum jeweiligen Standort errichtet werden kann. OPTIMUS ermöglicht so die perfekte Balance zwischen Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Die Variabilität zieht sich auch an anderen Stellen durch das Konzept: So kommen innen Elemente aus dem Industriebau zur Anwendung und machen OPTIMUS extrem schnell und praktisch. Außen punktet OPTIMUS mit Komponenten aus dem Holzbau: gemütlich, sympathisch, vertrauenswürdig. ZÜBLIN und Hullak Rannow nutzen also geschickt die Vorteile und Materialien beider Bauweisen: Stahlbeton dort, wo Brand- und Schallschutz Vorrang haben. Holz dort, wo es um Wärmedämmung, Optik und Behaglichkeit geht. Zudem kann OPTIMUS in Optik und Ausstattung auf nahezu jeden Wunsch eingehen und sich preislich den Notwendigkeiten anpassen.

Die Konstruktion – gut durchdacht, fix gemacht

Die extrem schnelle Fertigungszeit verdankt OPTIMUS seiner Konstruktion: Gebäudehohe Fertigteilstützen, durch Unterzüge verbunden, mit Fertigteildecken belegt und mit wenigen Betonwänden ausgesteift. Vorgefertigte Holzrahmenelemente an den Stützen beschleunigen den Fassadenbau. Der Freisitz jeder Wohnung wird auf einem fertigen Rahmen in die Fassade eingehängt. Die Innenwände können nach Wahl als Holzkonstruktion oder in massiver Bauart in die Unterzüge montiert werden. Gut durchdacht ist auch der Grundriss von OPTIMUS: Einzelne, variierbare Cluster, sind stets gegliedert in einen Funktionsbereich (Erschließung, Küche, Bad/WC) und einen Aufenthaltsbereich (Schlafen, Zimmer, Wohnen/Essen). Große Fenster sorgen für natürlichen Lichteinfall und angenehme

Wohnatmosphäre. Das Energie- und Technikkonzept ist ökonomisch und ökologisch geplant. So garantiert OPTIMUS schnellen und beständigen Wohnungsbau sowie eine Behaglichkeit, die sich auch rechnet.

Stapelbar, erweiterbar, individualisierbar

Ob Großfamilie, Single, Seniorinnen und Senioren oder Gewerbe: OPTIMUS-Bauten können während der Entstehung, aber auch noch nach jahrelanger Nutzung, an unterschiedliche Ansprüche angepasst werden. Ebenso flexibel integriert sich das Baukonzept in verschiedene Landstriche: Ob heimelige Holzfassade oder moderner Sichtbeton, OPTIMUS trägt regionalen Gegebenheiten Rechnung – von Hamburg bis zum Schwarzwald.

FILM 18
KUNST
MESSE
LEIPZIG – 17.–21.09.18